

Region

320 Kinder sind in Quarantäne

Interlaken Nach mehreren Corona-Ansteckungen hat die Primarschule Interlaken gestern einen Massentest durchgeführt. Kinder und Lehrpersonen sind vorerst in Quarantäne.

Seit gestern Mittag müssen die Schulkinder der Primarschule Interlaken zuhause bleiben. Grund ist, dass sich an der Schule in den letzten Tagen die Ansteckungen mit Covid-19 gehäuft haben. Dies schreibt die Schulleitung in einem Brief an die Eltern, der dieser Zeitung vorliegt.

«Gegen Ende letzter Woche verzeichneten wir an der Schule, insbesondere in der Tagesschule, einige positive Fälle», sagt Monika Straub, administrative Leiterin der Schule Interlaken. In Zusammenarbeit mit dem Kantonsarztamt habe man für Montag daher eine Massentestung der Kinder und Lehrpersonen organisiert. Weil im Verlaufe des Wochenendes weitere Fälle aus verschiedenen Klassen bekannt wurden, habe der Kanton nun Fernunterricht empfohlen, um eine weitere Ausbreitung des Virus zu bekämpfen.

Nach Ostern zur Schule

Die Massnahme gilt vorerst bis zum 1. April – die Kinder werden also erst nach Ostern wieder zur Schule gehen. Betroffen sind knapp 320 Kinder vom Kindergarten bis zur sechsten Klasse sowie gegen 40 Lehrpersonen der Schulhäuser West und Ost sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Tagesschulen.

Der Massentest wurde am Montag wie geplant durchgeführt. «Positiv Getestete müssen danach in Isolation und deren Kontakte in Quarantäne», sagt die Schulleiterin. Was mit den Klassen geschehe, in denen kein Fall nachgewiesen wird, werde man nach Vorliegen der Testresultate entscheiden. Auch sie würden aber frühestens am 6. April wieder zur Schule gehen.

Nik Sarbach

Das Kraftwerk ist jetzt praktisch autonom

Gsteig Von Oktober 2020 bis Ende Februar 2021 stand das Wasserkraftwerk Sanetsch für die Umbauarbeiten still. «Seit einigen Tagen sind die neue Leittechnik und Steuerung nun in Betrieb», schreibt die BKW in einer Medienmitteilung.

Der Einbau der neuen Leittechnik und Steuerung ist nach Angaben des Energieunternehmens ein wichtiger Schritt in der Digitalisierung der Anlage: «Ab sofort läuft sie grösstenteils autonom und kann aus der Ferne gesteuert und überwacht werden.» Kommt es beispielsweise zu einer Störung im Kraftwerk und dieses schaltet sich aus, so kann der diensthabende Pikettmitarbeitende per Fernbedienung die Störung untersuchen und unter Umständen das Kraftwerk neu starten.

Das Kraftwerk Sanetsch produziert jährlich rund 37 Gigawattstunden. Diese Strommenge reicht für mehr als 8000 Haushalte. Das Kraftwerk gehört zu je 50 Prozent der BKW und dem EWB. (pd)

«Die Dohle schien mir zuzurufen: Drück endlich ab!»

Oberland Ungewöhnliche Luftaufnahmen rund um den Thuner- und den Brienersee publiziert Bruno Petroni, Reporter dieser Zeitung, im Fotoband «Perspektiven».



Der Schatten des Stockhorns über der Stadt Thun. Die Dohle scheint dem Fotografen zuzurufen: «Drück endlich ab!». Foto: Bruno Petroni

Jürg Alder

Wer unter den Leserinnen und Lesern dieser Zeitung kennt sie nicht, die Fotos von Bruno Petroni: Stimmungsbilder aus Kletterwänden, von Schneeflanken oder ausgesetzten Gipfeln, Porträts von Hüttenwartinnen und -warten, Felsabbrüche und Gletscherstrukturen – Flugaufnahmen auf die vertraute Region aus ungewöhnlichen Perspektiven.

Der Clou dabei: Zahlreiche Bilder schiesst der Bergsteiger und Gleitschirmpilot Petroni, ehemaliger Marathonläufer und seit 42 Jahren Reporter für «Berner Oberländer» und «Thuner Tagblatt», jeweils am Vortag. «Das ist mein Alltag», bestätigt der 59-Jährige, der auch die meisten Reportagen und Recherchen selbst schreibt: «Gerade kürzlich wünschten zwei Kollegen an der morgendlichen Redaktionssitzung aktuelle Luftaufnahmen. Kurz darauf sass ich im Postauto, erstieg den Brienergrat und war eine Stunde

nach dem Auftrag mit meinem Gleitschirm in der Luft.»

Nun dürfen sich Fans seiner Fotoreportagen – und alle, die sie noch nicht kennen – freuen: Soeben ist sein Bildband «Perspektiven» beim Verlag Werd & Weber in Thun-Gwatt erschienen. «Die Fotoarbeit hat uns überzeugt, und so haben wir das unternehmerische Risiko der Herausgabe dieses aufwendigen Bildbands gern auf uns genommen», hält Verlegerin Annette Weber auf Anfrage fest.

Im richtigen Augenblick

Zwar könnte Bruno Petroni auch unzählige Fotos von seinen vielen Reisen zum Polarkreis und in die USA präsentieren, aber «Perspektiven» zeigt, wie er im Editorial schreibt, «eine Rundreise gegen den Uhrzeigersinn um den Thuner- und Brienersee». Start und Ziel sind in Thun. Fast ausnahmslos alle 234 Aufnahmen, manche als doppelseitige Panoramen, hat Petroni vom Gleitschirm aus geschossen.

Der Text beschränkt sich auf kurze Bildlegenden mit Ortsangaben. Diese Machart verleiht ihnen ein besonderes Flair, auch wenn der Gleitschirm selbst praktisch nie zu sehen ist: Ob kurz vor Sonnenuntergang am Niederhorn, neben Nebelbänken nahe an der sonnenbeschienenen Kirche Aeschi, im abendlichen Landeanflug über dem Golfplatz Neuhaus oder senkrecht über dem Freibad Spiez oder über einem Wolkenloch hoch über dem Dorf Leissigen: Der fliegende Mann am Gleitschirm greift im richtigen Moment zur Kamera.

Viele Geschichten

«Zu den meisten Bildern könnte ich eine spannende Geschichte erzählen», bestätigt Petroni. Beispiel: die Aufnahme einer Bergdohle, die im Abendlicht hoch am Stockhorngipfel kreist, mit der Stadt Thun und dem unverkennbaren Umriss des Stockhorn-Schattens im Hintergrund. «Nach Saisonschluss

stieg ich vom Stockental her zu Fuss auf und startete beim Gipfel, sobald der Stöguschatten die Stadt Thun erreichte. Kaum in der Luft, begann diese Dohle mit mir in der Thermik zu kreisen. Sie schien mir regelrecht zuzurufen: Drück endlich ab!» Für ungewöhnliche Aufnahmen scheut Bruno Petroni keinen Aufwand. Nach Wander- oder Klettertouren fliege er «grundsätzlich immer und meist mehrmals wöchentlich» mit dem (nur etwa 3 kg leichten) Gleitschirm zu Tal, wenn nicht gerade ein Gewitter drohe. Ein Abenteuer «alter Schule»? Petroni: «Definitiv. Aber heute plane ich meine Flüge und Touren vorsichtiger. Mit bald 60 Jahren brauche ich den ultimativen Kick nicht mehr.»

Bruno Petroni: «Perspektiven: Die Region um den Thuner- und Brienersee aus etwas anderer Sicht». Werd&Weber Verlag, Thun/Gwatt. ISBN 978-3-03-818-320-4. 280 Seiten. Ca. 49 Franken.



Den Gleitschirm immer dabei: Bruno Petroni mit seinem neuen Bildband «Perspektiven». Foto: Jürg Alder



«Making of»: Reporter Bruno Petroni startet am Niederhorn zu einem Fotoflug. Foto: PD/Ursula Du Pasquier

Autozüge verkehren im Halbstundentakt

Lötschberg Nach Ostern startet die BLS im Lötschberg-Scheiteltunnel mit der nächsten Bauphase zur Fahrbahnerneuerung.

Während der Skisaison ruhten die Bauarbeiten am Lötschberg jeweils von Freitagmittag bis Sonntagabend. So konnten bis zu sieben Autozüge pro Stunde und Richtung den Tunnel passieren. Dies wird auch über die Ostertage der Fall sein, wie die BLS mitteilt.

Ab dem 6. April intensiviert die BLS laut eigenen Angaben die Bauarbeiten: Sie baut auf rund 6 Kilometern des Lötschberg-Scheiteltunnels eine feste Fahrbahn aus Beton ein. Dafür muss ein Gleis des doppelspurigen Tunnels zwischen dem Nordportal und der Tunnelmitte gesperrt werden. Die Autozüge fahren aus diesem Grund während der Woche im Halbstundentakt. Von Freitagmittag bis Sonntagabend bietet die BLS bis zu drei Züge pro Stunde an. Der RegioExpress zwischen Bern, Spiez, Brig und Domodossola verkehrt wie gewohnt im Stundentakt.

Der aktuelle Fahrplan des Autoverlads ist im Online-Fahrplan abrufbar. An Auffahrt und Pfingsten sowie an den Wochenenden während der Sommer- und Herbstferien müssen Reisende mit Wartezeiten an den Verladestationen rechnen.

Gebaut wird unter laufendem Betrieb

Der Lötschberg-Scheiteltunnel verbindet seit 1913 das Wallis mit Bern. Die Fahrbahn des 14,6 Kilometer langen Tunnels auf der Bergstrecke zwischen Kanders-egg und Goppenstein ist über 40 Jahre alt und muss erneuert werden.

Die BLS ersetzt die Gleise mitsamt Holzschwellen und Schotter durch eine feste Fahrbahn aus Beton. Diese ermöglicht mehr Fahrkomfort und niedrigeren Unterhaltsaufwand. Um eine Totalsperre zu umgehen, führt die BLS die Bauarbeiten etappenweise unter laufendem Bahnbetrieb aus. Die Bauarbeiten sind Mitte 2018 gestartet und dauern voraussichtlich bis 2023. (pd)

Weitere Informationen rund um den Autoverlad: www.bls.ch/autoverlad-loetschberg

Künstlerbörse gibt es heuer digital

Thun «In den letzten Wochen prüften wir verschiedene Durchführungsszenarien. Nun haben wir uns entschieden: Wir veranstalten die Schweizer Künstlerbörse als digitales Format, um auch in unsicheren Zeiten den Künstlerinnen und Künstlern und Formationen eine Bühne zu bieten», schreibt das Team der Künstlerbörse (Kübö) in einer Medienmitteilung. Für die Durchführung vom 16. bis zum 18. Juni wird im KKThun eine Studiosituation geschaffen. In dieser treten die 38 Formationen und Künstler vor laufender Kamera auf. Die Kurzauftritte werden live auf der Website gestreamt. Eine digitale Exposition erlaube den Austausch und das Knüpfen von Kontakten. «In diesem Bereich wird auch ein Rahmenprogramm geboten.» (pd)